

Wege aus der Sackgasse

WZ vom 27.5.16
Walter Kohl fasziniert mit interaktivem Vortrag im Hotel Dolce

Bad Nauheim (gk). Ein fast zweieinhalb-
tägiger mitreißender Vortrag: Wem dies ge-
ht, der muss Substanzielles mitzubringen
haben. Walter Kohl – Unternehmer, Buchau-
tor, Vortragsreisender, Leiter von Coaching-
seminaren – nahm die Seminarteilnehmer
am Dienstag im Rahmen der »Unternehmer
Academy« im Hotel Dolce mit auf einen »ge-
meinsamen Spaziergang« ins Gebiet der
praktischen Philosophie, der Lebenskunst.
Nicht nur Jungunternehmer aus der Dienst-
leistungsbranche, die »Academy«-Leiter
Thomas Göller zu »erfolgreichen Business-
profis« machen will, können von Kohls Aus-
führungen profitieren.

»Erfolg durch innere Kraft – Versöhnung
und Sinn« lautete der Titel des Referats, das
mit knappen Hinweisen zur eigenen Biogra-
fie begann. Als 1963 geborener Sohn des
ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl
gab er nach der Parteispendenaffäre 1998 –
obwohl gänzlich unbeteiligt – zahlreiche An-
kündigungen hinnehmen müssen und nach
dem Freitod der Mutter im Jahr 2001 »zwei-
mal in den Abgrund geblickt«. Der gläubige
Christ findet schließlich aus dem Tal der Trä-
nen heraus – durch die »Freundschaft mit
Gott, mit anderen, mit sich selbst und der ei-
genen Spiritualität«. Wer seinen Frieden
nicht mit sich selbst schließen könne, dem
werde dies auch nicht bei anderen gelingen –
um Beispiel persönlichen Gegnern, Feinden,
Verleumdern. Kohls Plädoyer für den »ein-
seitigen Friedensschluss« – also das eigene

von ihm »mein Felix« genannt, vom Tisch
und ließ sie durch die Reihen der Zuhörer
gehen. Die drei Köpfe stehen für Vergangen-
heit, Gegenwart und Zukunft. Die Skulptur
führe er immer mit sich, sie verkörpere für
ihn die Einheit der Widersprüche, das Mit-
und Gegeneinander der Zeiten. Der nachtra-
gende Mensch laufe Gefahr, im schlimmsten
Fall von seiner Vergangenheit erdrückt zu
werden und darüber das Leben im Hier und
Jetzt zu versäumen. Gleiches gelte für den,
der sich immer selbst voraus ist, mehr in der
Zukunft als der Gegenwart lebt.

Bekanntlich tappe jeder von uns immer
wieder in (mentale) Sackgassen, aus denen es
manchmal kein Zurück mehr zu geben schei-
ne. Zu diesen Sackgassen zählen nach Kohl
unter anderem die Frage nach dem Sinn des
Lebens (den es erst dann gibt, wenn ich ihn
selbst zu stiften vermag), die Frage »Warum
gerade ich?« (auf die es – zum Beispiel bei
unverschuldetem Leid oder Krankheit – kei-
ne rationale Antwort gibt) und die ebenfalls
unbeantwortbare Frage nach dem Wesen von
Gerechtigkeit, von Glück. Leben bedeute im-
mer auch Kampf. Nur wer für etwas kämpfe
(solange es nicht humanen Prinzipien zuwi-
derläuft), der kämpfe den guten Kampf.
Denn: »Wer kein Wofür hat, gehört zu den
(seelisch-emotional) Ärmsten.«

Walter Kohl verfügt in hohem Maß über
die Kunst, Ansprache und Zwiesprache, Vor-
trag und Dialog miteinander zu verknüpfen.
Lang anhaltender Beifall dankte es ihm.



Hat »zweimal in den Abgrund geblickt«: Alt-
kanzler-Sohn Walter Kohl.
(Foto: gk)

Verhalten nicht von dem des Gegenübers ab-
hängig zu machen – mag auf den ersten
Blick befremden, leuchtet aber spätestens
bei seinen Ausführungen zum Nachtragend-
sein ein. Jemandem etwas nachzutragen, ihn
unter Umständen jahrelang mit Vorwürfen
zu verfolgen, sei »energiefressend« und zeuge
von Fremd- statt Selbstbestimmung. Dann
nahm Kohl eine dreiköpfige Holzskulptur,